

Statement zur Stichwahl und Fragenkatalog

In den vergangenen zehn Monaten habe ich bewusst nicht mit kurzfristigen Wahlversprechen gearbeitet, sondern mit konkretem Austausch, klaren Zielen und einem offenen Ohr für die Menschen in unserer Samtgemeinde Elm-Asse. Deshalb möchte ich die Fragen nicht einfach einzeln und losgelöst beantworten, sondern in einem zusammenhängenden Statement einordnen. Denn die Themen, die mir in den Dörfern und Städten begegnet sind, hängen zusammen und sie verdienen mehr als knappe Einzelformulierungen kurz vor der Wahl. Meine Antworten sollen deutlich machen, wofür ich stehe, zuhören, Verantwortung übernehmen und gemeinsam mit den Menschen vor Ort tragfähige Lösungen entwickeln.

Ein Samtgemeindebürgermeister sollte eine Woche vor einer Wahl keine Zusagen machen, deren Finanzierung, Zuständigkeit oder spätere Umsetzung heute nicht seriös beurteilt werden kann. Wer jetzt feste Summen, konkrete Investitionszusagen oder einfache Antworten auf komplexe Entwicklungen verspricht, ohne die tatsächliche Haushaltslage, Fördermöglichkeiten, Zuständigkeiten und Beschlüsse des Rates zu kennen, handelt aus meiner Sicht nicht glaubwürdig. Politik braucht keine Glaskugel, sondern Vorbereitung, Transparenz, belastbare Grundlagen und die Bereitschaft, gemeinsam mit Rat, Verwaltung und Bürgerschaft vernünftige Entscheidungen zu treffen.

Genau deshalb habe ich meinen Wahlkampf nicht aus dem Büro heraus geführt, sondern vor allem im persönlichen Gespräch. Zwei Unternehmerdialoge, Bürgerstammtische und Austauschtreffen mit Vereinen standen für einen Ansatz, der mir besonders wichtig ist, Anliegen ernst nehmen und daraus realistische Prioritäten für die Samtgemeinde entwickeln. Die Beispiele, die ich nenne, sind dabei ausdrücklich nur ein kleiner Auszug aus dem, was ich aus den Gemeinden mitgenommen habe.

In Schöppenstedt ging es immer wieder um Leerstände, um Sauberkeit und um den Wunsch nach einem grüneren und schattigeren Marktplatz. In Eilum wurde der Wunsch nach besseren Informationen sehr konkret benannt, etwa in Form eines Newsletters, damit die Menschen früher und verlässlicher erfahren, was in ihrer Gemeinde geschieht. In Denkte, Remlingen und Wittmar wurde deutlich, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger bürgernähere und alltagstauglichere Verwaltungsangebote wünschen. In Sambleben und Eitzum beschäftigt die Menschen die Zukunft der Dorfgemeinschaftshäuser. In Berklingen wird über die Weiterentwicklung des ehemaligen Feuerwehrhauses gesprochen. In Dahlum wurde eine sehr smarte Lösung gefunden, das DGH mit dem Feuerwehrhaus gemeinsam zu verwirklichen, ich denke dieses Konzept kann auch in Zukunft für weitere Mitgliedsgemeinden interessant sein. Und in Winnigstedt zeigt sich am Beispiel des Feuerwehrhauses sehr deutlich, wie wichtig verlässliche Infrastruktur für das Gemeinwesen ist.

Hinzu kommen weitere sehr konkrete Themen aus einzelnen Orten. In Barnstorf machen sich viele Menschen intensive Gedanken über erneuerbare Energien. Gerade die Nähe zum Windpark in Winnigstedt ist für viele ein Thema, das ihnen schwer im Magen liegt. Daran zeigt sich sehr deutlich, Zukunftsfragen wie Energie, Entwicklung und Akzeptanz lassen sich nicht von oben herab beantworten. Sie brauchen ehrliche Information, Transparenz, eine frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und die Bereitschaft, Sorgen ernst zu nehmen, statt sie kleinzureden.

Auch Semmenstedt ist ein Beispiel dafür, wie sehr die konkreten Alltagsbelastungen der Menschen ernst genommen werden müssen. Dort fahren tagsüber hunderte Lkw durch den Ort, und die Lärmbelastung ist enorm, das weiß man, wenn man dort gewesen ist und mit den Menschen gesprochen hat oder einfach mal 15 Minuten an der Hauptstrasse gestanden hat. Natürlich lässt sich so ein Problem nicht einfach mit einem schnellen Versprechen lösen. Aber gerade an einem solchen Beispiel zeigt sich, dass man auch als Samtgemeindebürgermeister nicht wegsehen darf, sondern gemeinsam mit den zuständigen Stellen, der Gemeinde und den Bürgerinnen und Bürgern nach realistischen Lösungen suchen muss.

Ein weiteres konkretes Beispiel ist Wittmar. Seit Jägermeister dort nicht mehr in der bisherigen Form als Standortfaktor präsent ist, fallen natürlich auch Einnahmen für die Gemeinde weg. Das wird in den nächsten Jahren sicher eine spannende und zugleich herausfordernde Entwicklung. Genau deshalb wird es darauf ankommen, dass die Gemeinde selbst, aber auch die Samtgemeinde, gemeinsam gute Lösungen finden, um Perspektiven für Einnahmen, Entwicklung

und Zukunftssicherheit zu schaffen. Auch hier gilt, es geht nicht um schnelle Parolen, sondern um verantwortungsvolle Begleitung und kluge Entwicklung.

Gleichzeitig gibt es in unserer Samtgemeinde viele positive Beispiele dafür, was mit Eigeninitiative und Zusammenhalt erreicht werden kann. Die Renovierungsaktion am Dorfgemeinschaftshaus Schliestedt ist dafür ein starkes Beispiel. Dort wurde, wie so oft bei uns, mit eigenem Engagement, Einsatzbereitschaft und gemeinschaftlichem Handeln etwas Tolles bewirkt. Auch ein neues Dorfgemeinschaftshaus in Neindorf ist ein sehr positives Beispiel für Engagement und den Willen, gemeinsam etwas für den eigenen Ort zu schaffen. Genau solche Projekte zeigen, wie stark unsere Orte sind, wenn Menschen Verantwortung übernehmen und gemeinsam anpacken. Dieses Ehrenamt und diese Bereitschaft, selbst etwas für das eigene Dorf zu bewegen, verdienen Anerkennung und verlässliche Unterstützung durch die Samtgemeinde.

Aus all diesen Gesprächen ergeben sich auch meine politischen Antworten. Meine ersten Schwerpunkte liegen in einer modernen und bürgernahen Verwaltung, starken Schulen und Kitas, der Förderung des Ehrenamts, lebendigen Orten sowie der Unterstützung unserer lokalen Wirtschaft und Landwirtschaft. Eine seriöse Reihenfolge kann aber erst dann festgelegt werden, wenn Haushalt, bestehende Verpflichtungen, Fördermöglichkeiten und Beschlusslagen sauber bewertet sind. Pflichtaufgaben, Sicherheit und Schutz haben Vorrang.

Digitalisierung ist für mich dabei kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug für besseren Service. Bürgerinnen und Bürger sollen häufige Anliegen möglichst unkompliziert, barrierearm und nachvollziehbar digital erledigen können, ohne dass Menschen ausgeschlossen werden, die persönliche Beratung brauchen. Gerade aus Orten wie Eilum, wo der Wunsch nach besseren Informationen und verlässlicher Kommunikation sehr deutlich geworden ist, nehme ich mit, dass Digitalisierung immer auch Transparenz und Erreichbarkeit verbessern muss. Welche Verfahren technisch, rechtlich und organisatorisch zuerst digitalisiert werden können, muss nach einer ehrlichen Bestandsaufnahme gemeinsam mit der Verwaltung entschieden werden.

Auch beim Thema Leerstände braucht es einen realistischen und strukturierten Weg. Besonders in Schöppenstedt ist das Problem häufig angesprochen worden. Statt vor der Wahl einzelne Gebäude öffentlich festzulegen, möchte ich zunächst eine belastbare Übersicht schaffen, Gespräche mit Eigentümerinnen und Eigentümern führen und gemeinsam mit Stadt, Gewerbe, Landwirtschaft, möglichen Investoren und Bürgerschaft tragfähige Nutzungsideen entwickeln, für Wohnen, Gewerbe, Begegnung oder soziale Angebote. Eigentümer gewinnt man nicht durch Druck, sondern durch verlässliche Ansprechpartner, gute Konzepte, Förderberatung und realistische Perspektiven.

Bei Schulen und Kitas sollen Eltern und Kinder nach vier Jahren spürbar merken, dass Betreuung und Bildung in unserer Samtgemeinde zuverlässig, modern und familienfreundlich organisiert werden. Dazu gehören gute Rahmenbedingungen für Fachkräfte, sichere und zeitgemäße Gebäude, bedarfsgerechte Angebote und eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen, Kitas und den Gemeinden. Welche Maßnahmen an welchem Standort zuerst nötig sind, muss auf Grundlage einer ehrlichen Bedarfsanalyse entschieden werden, nicht nach Wahlkampflogik.

Für die Feuerwehr haben Einsatzfähigkeit, Sicherheit der Einsatzkräfte und der Schutz der Bevölkerung höchste Priorität. Wenn der Investitionsbedarf größer ist als der finanzielle Spielraum, braucht es gemeinsam mit den Ortsfeuerwehren, der Verwaltung und dem Rat eine transparente Prioritätenliste. Was ist sicherheitskritisch, was dringend und was kann sinnvoll zeitlich gestaffelt werden? Das Beispiel Winnigstedt macht deutlich, wie wichtig solche Entscheidungen für das Vertrauen in die öffentliche Infrastruktur sind. Einsparungen dürfen nicht pauschal zulasten von Bildung, Kindern, Ehrenamt oder der Daseinsvorsorge gehen.

Thema Asse II, ein Samtgemeindebürgermeister kann den Prozess nicht allein entscheiden, aber er kann informieren, Öffentlichkeit herstellen, die Interessen unserer Samtgemeinde klar vertreten und die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig einbinden. Ich werde regelmäßige, verständliche Informationen einfordern, Sorgen der Menschen konsequent aufnehmen und bei wichtigen Entwicklungen transparent kommunizieren. Mehr Transparenz und Sicherheit beim Thema Asse gehören für mich von Anfang an zu den zentralen Aufgaben.

Bürgerbeteiligung bedeutet für mich nicht, Verantwortung abzuschieben. Sie bedeutet, Entscheidungen besser vorzubereiten und das Wissen sowie die Erfahrungen der Menschen vor Ort ernsthaft einzubeziehen. Gerade bei der Zukunft von Dorfgemeinschaftshäusern, etwa in Eitzum, Samleben oder auch mit Blick auf Berklingen, sollten die Menschen frühzeitig über offene Werkstätten, öffentliche Informationsabende und digitale Rückmeldemöglichkeiten beteiligt werden, bevor Verwaltung und Rat eine Richtung festlegen. Die Beispiele aus Schliestedt und Neindorf zeigen ja gerade, wie viel entstehen kann, wenn Menschen Verantwortung für ihren Ort übernehmen können.

Auch für den Tourismus würde ich zusätzliche Mittel nur auf Grundlage eines abgestimmten Konzepts einsetzen. Unsere Samtgemeinde hat mit ihren Orten, Vereinen, Rad- und Wanderwegen, kulturellen Angeboten, regionalen Betrieben und der Landschaft großes Potenzial. Diese Angebote müssen besser miteinander vernetzt, sichtbarer gemacht und digital leichter zugänglich werden. Ziel muss immer sein, dass Wertschöpfung vor Ort entsteht und nicht Geld in kurzfristigen Einzelaktionen verpufft.

Beim Katastrophenschutz braucht es klare Abläufe und schnelles, strukturiertes Handeln. Bei einem länger andauernden Stromausfall zählen in den ersten Stunden klare Zuständigkeiten, funktionierende Führungsstrukturen und verlässliche Kommunikation. Als Samtgemeindebürgermeister würde ich die vorgesehenen Krisen- und Führungsstrukturen unverzüglich aktivieren, Feuerwehr, Verwaltung, Hilfsorganisationen und weitere zuständige Stellen zusammenbringen, besonders gefährdete Menschen und kritische Infrastruktur in den Blick nehmen sowie die Bevölkerung über verfügbare Kanäle informieren. Aus meiner 14-jährigen Zeit als Soldat, darunter fünf Jahre bei der NATO, bringe ich Erfahrung im strukturierten Handeln in komplexen Lagen, in Führungsprozessen und in der Kommunikation mit.

Mein politisches und ehrenamtliches Engagement für Schöppenstedt und die Samtgemeinde Elm-Asse hängt nicht an einem einzelnen Wahlergebnis. Ich engagiere mich seit Jahren vor Ort und werde das auch weiterhin tun. Jetzt geht es um die Stichwahl und darum, den Bürgerinnen und Bürgern eine klare, unabhängige und verantwortungsvolle Alternative für das Amt des Samtgemeindebürgermeisters anzubieten.

Mein Anspruch bleibt deshalb unverändert, keine leeren Versprechen, sondern klare Ziele, Erfahrung, Offenheit und Lösungen, die gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt werden.

Die genannten Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt aus vielen Gesprächen in den Gemeinden. Aber sie zeigen sehr deutlich, worum es den Menschen geht, um Verlässlichkeit, um Beteiligung, um lebenswerte Orte, um ehrliche Kommunikation und um eine Samtgemeinde, die ihre Zukunft gemeinsam gestaltet.